

Thomas Kaut

WIE MAN IN BONN HINDENBURG ZUM EHRENBÜRGER MACHTE Ein Lehrstück der Demagogie

Nationasozialistische Verleumdung hatte den Bonner Oberbürgermeister Dr. Johannes Nepomuk Maria Falk, gebürtig in Mainz, nach achtjähriger Dienstzeit im Oktober 1931 zu Resignation und vorzeitigem Ruhestand genötigt. Sein Nachfolger, Dr. Wilhelm Lürken aus Eschweiler, wurde nach den Reichstagswahlen vom 5. März 1933 und den eine Woche später erfolgten Wahlen zum Provinziallandtag und zur Stadverordnetenversammlung nach lediglich 14 Monaten Oberbürgermeisterschaft ebenfalls aus dem Amt gedrängt. Mit der kommissarischen Führung der Amtsgeschäfte wurde der NS-Kreisleiter Ludwig Rickert beauftragt. In dieser Funktion bereitete er die feierliche erste Sitzung der neugewählten Stadverordnetenversammlung am Freitag, dem 31. März 1933 vor.

Die Stadt war schwarz-weiß-rot beflaggt. Überall flatterten zudem Hakenkreuze. Durch die Straßen marschierten SA, SS und Stahlhelm. Die Versammlung war in den großen Saal der 1870 in Erinnerung an den 100. Geburtstag des großen Sohns der Stadt Bonn errichteten zweiten Beethovenhalle an der Brückenstraße (heute »Berliner Freiheit«) bzw. am Vierecksplatz, wie die von der Rheinbrücke stadteinwärts verlaufende Straße im Volke hieß, einberufen worden. Der Saal, der etwa 1500 Menschen zu fassen vermochte, war bis auf den letzten Platz von Anhängern und Sympathisanten der NSDAP gefüllt. Ebenfalls anwesend waren SA- und SS-Formationen, der Stahlhelm und Polizei.

Neben dem kommissarischen Oberbürgermeister, der die Versammlung leitete, den Beigeordneten und Dezernenten waren 38 der 48 gewählten Stadverordneten sowie ein Vertreter des Regierungspräsidenten als zuständiger kommunaler Aufsichtsbehörde erschienen. Von den vier gewählten sozialdemokratischen Mitgliedern hatte eines die Wahl nicht angenommen und ein weiteres sein Mandat niedergelegt; das dritte übte sein Mandat vorläufig nicht aus und die verbliebenen beiden ließen sich entschuldigen. Die dreiköpfige kommunistische Fraktion war auf Weisung der Provinzialregierung erst gar nicht eingeladen worden. Zwei der 18 Stadverordneten der Zentrumsparterie fehlten ebenfalls entschuldigt. So die nüchternen Angaben der im Amtsblatt der Stadt Bonn am 8. April 1933 erschienenen amtlichen Niederschrift, die überdies behauptet: »Die Einladung zu der heutigen Sitzung war in vorschriftsmäßiger Weise unter Angabe der Gegenstände der Tagesordnung ergangen.« Tatsächlich aber waren die abwesenden gewählten Volksvertreter im Vorfeld gewarnt und bedroht worden. Opposition war unerwünscht. Daß diese Drohungen ernst zu nehmen waren, bewies der Umstand, daß nur vier Tage nach der konstituierenden Versammlung der kommunistische Stadverordnete Otto Renois abends in seiner Wohnung auf dem Jagdweg von einem NS-Schlägertrupp ergriffen und auf der Poppelsdorfer Allee niedergeschossen wurde und in der Nacht seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Rickert begrüßt den Regierungsvizepräsidenten Dr. Rudolf zur Bonsen. Dieser, ein NS-Parteigenosse, hält darauf eine schneidige Rede an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, in welcher er die Weimarer Republik als schleichendes Gift und un-deutsche Irrlehre verunglimpft, deren sich das Volk nun aber in einem unwiderstehlichen Siegeszuge entledigt habe. Anschließend setzt er den Versammlungsleiter zum Staatskommissar ein und betraut ihn mit der Führung der städtischen Geschäfte. Der frisch ernannte Staatskommissar Rickert, der sich selbst lieber kommissarischer Oberbürgermeister nennt und nennen läßt, spricht danach zu den deutschen Frauen und deutschen Männern, immer wieder von Applaus und ermunternden Zurufen unterbrochen. Anschließend führt er die Stadverordneten der NSDAP, der Kampffront schwarz-weiß-rot, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums mit persönlichem Handschlag einzeln in ihr Amt ein. Nachdem jeweils ein Sprecher jeder anwesenden Fraktion die Bereitschaft zur Mitarbeit

erklärt hat, wobei der Sprecher der NSDAP-Fraktion erneut Drohungen gegen Sozialdemokraten und Kommunisten ausstößt, werden im Tagesordnungspunkt drei die städtischen Ausschüsse festgestellt und personell besetzt.

Hierauf wird der vierte und letzte Tagesordnungspunkt aufgerufen: »Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichspräsidenten Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler.« Das Protokoll vermerkt dazu Applaus und Rufe aus den Reihen der NSDAP: »Bravo!« und »Heil Hitler!« Dem Staatskommissar bezeugt dieser Beifall allgemeines Einverständnis, so daß er auf eine Abstimmung verzichten zu dürfen meint: »Wenn kein Widerspruch erfolgt, dann nehme ich an, daß der Vorschlag einstimmig angenommen ist.« Da diejenigen Stadtverordneten, die hätten widersprechen können, von der Versammlung ferngehalten worden sind, regt sich angesichts SA, SS, Stahlhelm und Polizei kein Protest. Er wäre auch im sogleich anschließenden Händeklatschen und Bravogebrüll der 1500 Anwesenden unhörbar untergegangen. Stattdessen verliest der Kommissar die vorbereiteten Texte zweier Telegramme, eines an Hindenburg, das andere an Hitler, in denen diesen Herren die Ehrenbürgerwürde der Stadt Bonn angetragen und verliehen wird, und holt dabei in eins ohne weitere Abstimmung die einstimmige Ermächtigung der Stadtverordnetenversammlung zur Versendung der Telegramme in ihrem Namen ein.

Nach Abschluß der Tagesordnung fordert der Vorsitzende die Anwesenden auf, der zwei [!] Millionen Toten des Weltkriegs sowie der Toten der SA, SS, des Stahlhelms und der anderen nationalen Verbände zu gedenken. Die Versammlung erhebt sich und verharrt eine Weile in schweigendem Gedenken. Zum Ausklang singen alle das Deutschlandlied gefolgt vom Horst-Wessel-Lied. Mit einem dreifachen Sieg Heil! endet diese öffentliche Stadtverordnetenversammlung im großen Saal der Beethovenhalle am Vierecksplatz, in der Hindenburg und Hitler gleichzeitig das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bonn am Rhein verliehen worden ist.